

Aus dem Leben von Ernst-Walter

Außergewöhnliche, nachdenklich stimmende Stücke: Die Theater-Performance „Wenn Hunde Erdbeeren essen“, die in Carlsberg-Hertlingshausen läuft, passt in diese Reihe. Die Entstehung der Auftaktveranstaltung der Kultursaison im Karolinenhof ist besonders.

VON ANJA BENNDORF

HERTLINGSHAUSEN. Die Begegnungen sind gut 20 Jahre her. Aber sie gehen dem Psychotherapeuten Hans Volker Bolay, Hausherr des historischen Karolinenhofs in Hertlingshausen, nicht mehr aus dem Kopf. Er hat seinem Gegenüber tief ins Innerste geschaut, ohne ihn jemals gesehen zu haben. Und er hat ihn im Lauf der Zeit schätzen gelernt, ja sogar lieb gewonnen. Während seiner Tätigkeit in Heidelberg als Hochschuldozent und Dekan an der Fakultät für Musiktherapie der SRH Fachhochschule hatte Bolay 22 Jahre lang zweimal wöchentlich Bereitschaftsdienste in der Ambulanz für psychische Auffälligkeiten an der Uni-Klinik übernommen. Dort können Menschen in seelischen Ausnahmesituationen zwischen 19 und 7 Uhr anrufen. Oft sind diese sehr aufgeregt oder erzählen nur stockend unter Tränen. Sie suchen Trost und Hilfe, die ihnen dann vermittelt wird.

Nicht so der alte Mann, der mit Vornamen Ernst-Walter hieß und sich im Herbst 2002 zum ersten Mal meldete. „Das Telefon klingelte an einem Montag um 22.16 Uhr“, weiß der Therapeut noch. Ernst-Walter gab sich zunächst sehr misstrauisch: „Sind Sie allein? Kann jemand mithören oder zeichnen Sie alles auf Band auf?“ Ob Bolay der ärztlichen Schweigepflicht unterliege, wollte der Anrufer wissen und betonte, dass er keine Ratschläge wolle und „kein Pfaffengeschwätz“. Bei dem ersten Telefonat sei „nur das Terrain abgesteckt worden“ und es habe exakt 43 Minuten gedauert. Es war das kürzeste von insgesamt 32.

Aufrecht sterben können

Was er wollte, formulierte Ernst-Walter in sorgsam gewählten Worten: „Ich suche jemanden, der mich genauso aushalten kann, wie ich mein Leben aushalten muss.“ Der Senior sei nicht daran interessiert gewesen, was sein Gesprächspartner denkt, „und ich sollte ihn nicht stören bei seinen Gedanken“. Sehr vital im Kopf sei er gewesen, habe deutlich gesagt, was ihm wichtig war, dabei aber oft auch humorvoll, so Bolay. Mit der Zeit sei er immer ehrlicher geworden. „Er hat in dramatischen Bildern gesprochen, das Herz anrührend, teils brüskierend, mitunter so emotional, dass er sich während des Anrufs übergeben musste“, erinnert sich der Professor.



Musiktherapeut Hans Volker Bolay mit dem nach Patientengesprächen selbst verfassten Manuskript zum Theater-Stück „Wenn Hunde Erdbeeren essen“, das im Karolinenhof in Hertlingshausen gezeigt wird.

FOTO: BENNDORF

Ernst-Walter, im August 1923 in Pommern geboren, habe Schlimmes erlebt während des Zweiten Weltkrieges, Schreckliches in seiner Familie provoziert und Kinder gehabt, von denen nur er wusste.

Letztendlich habe den verwitweten Förster das alles extrem bedrückt, so Bolay. Er wollte es sich von der Seele reden, um aufrecht sterben zu können. Der Mann hat den Therapeuten schwer beeindruckt und als der Senior beschlossen hatte, sich nicht mehr zu melden, hat Bolay noch Monate gehofft, dass das Telefon doch noch einmal klingeln möge. „Das Gesprächsprotokoll der 32 Anrufe ist eines der wenigen, die ich aufgehoben habe“, erläutert er. Als es ihm wieder in die Hände fiel, las er es komplett durch und er dachte darüber nach, ein Theaterstück daraus zu machen. Bolay hat vor fünf Jahren den Verein „Jeder kann was“ initiiert und ist seither dessen Vorsitzender. Durch künstlerische Aktivitäten im Leiningerland

wollen er und seine Mitstreiter Inklusion und Integration fördern.

Als Ernst-Walter im Januar 2012 starb, wurde der Professor auf dessen testamentarischen Wunsch hin informiert. Zehn Jahre später schickte der Psychotherapeut das Manuskript an Achim Conrad, den Mitbegründer der mobilen Bühne movingtheatre.de aus Köln. Dieser sei sofort angetan gewesen von dem Stoff. Daraufhin komprimierte Bolay ihn, sodass andere Leute den Aufzeichnungen folgen können, aber die Faszination bleibt.

Zuhörende Therapeuten

Entstanden ist ein vom rheinland-pfälzischen Familienministerium gefördertes Kammerspiel mit dem Titel „Wenn Hunde Erdbeeren essen ... oder wie ich das Leben überlebte“. Bolay sieht darin ein Lehrstück: „Es zeigt, dass man Menschen noch so gut kennen kann und irgendwann feststellt, sie doch nicht wirklich zu ken-

nen.“ Auch mache es klar, dass man mit seinem Partner immer offen reden sollte. In vier Akten werden die zentralen Lebensabschnitte von Ernst-Walter dargestellt. Conrad wird aus dem modifizierten Protokoll lesen und dabei auch in die Rolle des alten Mannes schlüpfen. Das Publikum im Karolinenhof wird bei dieser Performance, an der auch Christoph Wunsch, Professor an der Hochschule für Musik in Würzburg, mitwirkt, quasi zum zuhörenden Therapeuten.

TERMIN

„Wenn Hunde Erdbeeren essen ... oder wie ich das Leben überlebte“ wird präsentiert am Samstag, 25. März, ab 19.30 Uhr in der Scheune des Karolinenhofs in Carlsberg-Hertlingshausen. Eintritt ist frei, Spenden werden gern genommen. Aufgrund des begrenzten Platzes ist eine Anmeldung notwendig: Telefon 06356 8634, E-Mail an info@jekawa.de. Das komplette Jahresprogramm des Vereins „Jeder kann was“ ist zu finden auf www.jekawa.de.